

Ein lautes Gelächter erschallte an der ganzen Tafel. Der König lachte aus Herzensgrunde mit, rief dann den Diener, und befahl, dem Wachtmeister Krüger zu seinem Fasanen eine Flasche Wein und Kuchen von der Tafel zu bringen, und setzte hinzu: „So kenne ich sie, die guten, alten, braven Jungen!“ Und an Zieten sich wendend, sagte er: „Nun, Zieten, eine Prije!“ Er reichte ihm, was er höchst selten zu tun pflegte, die Dose hin, und über die Geschichte fiel kein Wort mehr.

III.

### Hans Joachim von Zieten und Friedrich der Große bei Schweidnitz.

Zieten, den wir eben seinem großen Könige gegenüber sahen, war ein ächt christlicher Held. Tief in seiner Seele wohnte der feste Glaube, der sein ganzes Wesen durchdrang, sein ganzes Leben leitete. In diesem heiligen Glauben lag die Quelle seines Mutes, seiner Tapferkeit, seiner Hingebung. Im Gebete hatte er oft die Kraft gefunden, das Schwerste zu tragen, und vor mancher heißen, blutigen Schlacht betete er auf seinen Knien um den Sieg für seinen geliebten König. Wie dieser fromme Glaube seine ganze Seele erfüllte, zeigt eine Begebenheit aus seinem Kriegsleben.

Der Feldzug des Jahres 1760 war zu Ende, und der König hatte seine Armeen in Sachsen die Winterquartiere beziehen lassen, was seinen eigenen erschöpften Staaten sehr zugute kam.

Aber was war gewonnen durch die blutigen Schlachten? Russen, Schweden, Franzosen, Oesterreicher und die Reichsarmee rüdten, als der Frühling nahte, wieder in mächtigen Heerhaufen an. — Einmal Hundert und dreißig Tausend Mann standen, wohlgerüstet, im Felde, und Friedrich hatte nur fünfzig Tausend ihnen entgegen zu stellen. Vereinigten sich die Russen mit den Oesterreichern, so stand es so, daß es schlimmer nicht mehr werden konnte. — Und trotz aller Züge und Stellungen Friedrichs, trotz der kühnsten und kräftigsten Bemühungen, gelang dies den Feinden am 17. August 1761! Das war eine Aussicht, die auch